

# Nebraer Anzeiger



**Erscheinung**  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
**Bezugspreis monatlich:**  
durch den Boten ins Haus gebracht 1,25 Mark.  
Durch die Post 3,75 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 4,00 Mark vierteljährlich.  
**Geschäftsstelle in Nebra:**  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

## Zeitung für Stadt und Land

**Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Rosleben.**  
**Telefon: Amt Rosleben Nr. 21.** **Postcheckkonto: Leipzig 22832.**

**Anzeigen:**  
Es folgt der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Maß 15 Pfg., der 30 mm breite Reklamemillimeter-Maß im Rahmen 30 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

**Schriftleitung, Verlag und Druck:**  
Wih. Sauer in Rosleben.

**Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.**

**Nr. 31.**

**Sonnabend, den 17. April 1920.**

**33. Jahrgang.**

### Aus der Umgegend.

Nebra, 16. April.

**„Bestwechsel.“** Einer unserer ältesten Gasthöfe, „Der Anker“, wurde am 1. April stillgelegt, weil er in den Besitz der Gemarkung „Orlas“ übergegangen ist, die denselben zu Wohnungen umbauen läßt. Damit schwindet wieder ein Stück lok. Altertums in unserer Stadt. Der älteste Nebraer Gasthof soll die „Sorge“ sein. Der Wirt des „Anker“ hatte zum Sonntag noch einmal seine Stammgäste zu einem Abschiedsabend eingeladen, wobei der Scherz und Trostreden der „leste Rest“ der Rörkate verflücht wurde.

**„Höhere Privatschule.“** Unser deutsches Vaterland wird immer kleiner und groß ist die Zahl derer, die nun aus den westlichen Gebieten der alten Heimat wieder zurückkehren, leider mit wenig Hoffnung, daß der neue Staat sofort in der Lage ist, die Betroffenen wieder in einen entsprechenden Wirkungsbereich einzufügen. So erklärt es sich, daß die hiesige Höhere Privatschule so glücklich war, zum neuen Schuljahre Herrn Professor Joditz, vor und während des Krieges Direktor der ehem. deutschen Realschule in Wittenberg (Deutsch-Südbahnhof), bis auf weiteres zu Mitarbeiter zu gewinnen. Herr Professor Joditz wird die wissenschaftliche Leitung der Anstalt übernehmen.

**„Anwesen.“** Vorwiegend möchten wir an dieser Stelle eine ganze Menge für unser Vaterland, der zum Sonntag-Abend zu einem Unterhaltungsabend seine Einladung ergaben läßt. Doch die mutigen Turner nicht nur am Red und Barren geübt, sondern auch fröhliche, heitere Leute sind, die zu unterhalten verstehen, ist wohl allseitig bekannt und noch nie verließ ein Besucher unbefriedigt die gastlichen Räume des Vereinslokals. Diesmal ist noch ein besonderer Zweck mit der Veranstaltung verknüpft, weshalb ein übervolles Haus dringend erwünscht ist. Der Verein möchte nicht für seine Unterhaltungsabende etwas zurückgeben, indem er noch einen Beitrag für das zu errichtende Seebadestrand für die aus unserem Orte geflohenen Krüger leisten. Es ist also für alle Freunde der Turnerei, aber auch für jeden, der den Wunsch hat, daß das beschlossene Ehrenmal, welches aus und kommenden Geschlechtern der Treue und Liebe der gefallenen Söhne unserer Stadt für die Heimat finden soll, bald zustande kommt, Veranstaltung, den Abend zu besuchen.

**„Nachgelassen.“** Die großen Richard Schmalzfilm spielt Ullmanns Schicksalsfilm heute abend, und zeigt uns nicht einen jener aufstrebenden Film aus dem Vater- und Verbredereleben der Großstadt. Nachgelassen, Menschen mitgehörigen Seelen, verwirren Begriffe, die ein menschliches Gesicht zusammen gewöhnt hat, die nicht wissen, wofür sie auf der Welt sind, die niemand Freunde besitzen, aber auch sich selber zur Last sind. Wir leben in diesen Sensationsfilm wieder die größten Filmkünstler auftreten: Schilling und Konrad Zeit, Woyzeckfilm-Darsteller, kurz der Film „Nachgelassen“ ist ein eigenartiges faszinierendes Werk, dessen Besuch man nicht verpassen sollte.

**Die Hauptgewinne der deutschen Sparprämien-Anleihe.** Die vier Hauptgewinne von je 1 Million Mark der deutschen Sparprämienanleihe von 1919 fielen in der Ziehung vom 27. 3. auf Gruppe 1415 No. 250, Heide A. D. und die vier Hauptgewinne von je 500.000 Mark auf Gruppe 1605 No. 67, Heide A. D. Die Millionengewinne wurden an das Bahntum durch die Preussische Staatsbank, die Disconto-Gesellschaft, die Dresdner Bank und Delbrück, Schuler u. Co. abgeteilt. Ein Treffer blieb in Berlin, während die drei anderen nach den verschiedenen in Gegenden Deutschlands fielen. Mit den vier Hauptgewinnen von je 500.000 Mark ist hauptsächlich Süddeutschland bedacht worden.

**Tabaksteuer.** Die Säge der in Kraft getretenen neuen Tabaksteuer sind ganz erhebliche und werden den Rauchern den Genuß des Blumitragens noch mehr verneuen. Eine reine Freude war das Rauchen schon jetzt nicht mehr, wie soll das erst werden, wenn man nun auch noch gezwungen ist, infolge der Steuer mit einer billigeren

Marke fähig zu nehmen. Ein kleiner Trost ist, daß die Steuer für den Monat April bei Zigaretten um 75% und bei Zigaretten um 50%, ermäßigt ist. Wie es in den folgenden Monaten wird, ob die Säge voll in Anrechnung kommen, ist noch nicht bestimmt. Die Steuer beträgt für eine Zigarette zum Preise von

50 Pfg.	182.—	—	pro 1000	80 Pfg.	245.—	—	pro 1000
55 "	146.—	—	"	90 "	209.—	—	"
60 "	177.—	—	"	100 "	300.—	—	"
65 "	192.—	—	"	120 "	350.—	—	"
70 "	210.—	—	"	140 "	400.—	—	"
75 "	226.—	—	"	180 "	600.—	—	"

für eine Zigarette zum Preise von

20 Pfg.	87.—	—	pro 1000	40 Pfg.	200.—	—	pro 1000
25 "	110.—	—	"	50 "	250.—	—	"
30 "	140.—	—	"	100 "	500.—	—	"

**„Richtig adressieren.“** Der Landrat bittet wiederholt dringend, zur Vermeidung von Verzögerungen amtliche Schreiben nicht an seine persönliche Adresse zu richten, sondern nur mit der Aufschrift „An den Herrn Landrat“ bezogen, „An den Kreisamtschef“ zu versehen.

**„Für Auswanderer.“** Der deutsche Gesandte in Columbien, Herr Dr. Raeder von Schwarzenfeld, weist die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft auf die in Bogotá erscheinende, ausgeprochen deutschfreundliche Zeitung „Transocean“ besonders darauf hin, daß es im deutschen Interesse liegt, sie nach Möglichkeit zu unterstützen, sei es durch Juretsche, sei es durch Abbonnements. Insbesondere möge man auch die in Columbien interessierten Firmen auf das Blatt hinweisen. Die Zeitung vertritt auch nachdrücklich die Interessen der deutschen Einwanderer, unter anderem durch Veröffentlichung eines „Führers durch Columbien“ in deutscher Sprache, vor allem aber durch die in ihren Geschäftsräumen eingerichtete „Arbeitsabteilung“. Diese verzeichnet alle Anforderungen nach Arbeitskräften aus Genua, Dantzig und Alerandria, um den in kolumbianischen Eifen einwandernden deutschen Einwanderern die betreffenden Arbeitsmöglichkeiten nachzuweisen, zugleich unter Angabe der näheren Vertragsbedingungen. Die Vermittlung des Stellennachweises erfolgt kostenlos. Adresse: Transocean, Departamento de Trabajo, Apartado Nr. 3, Bogotá, Columbien, Südamerika.

**„Der Preis für 1 Fund Brot wird auf eine Mark erhöht.“** Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsrat den Entwurf einer Ergänzung der Verordnung über die Zahlung der Arbeitsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln vom 18. Dezember angenommen. Es handelt sich um eine wesentliche Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise. Für den Rest des Wirtschaftsjahres wird der Mehlpriß auf 102 Mark für den Doppelpfennig erhöht, außerdem die von den Kommunalbehörden zu zahlende Vergütung auf 92 Mark. Die Preise für ein Kilogramm Brot, die infolge des hohen Bräminienpreises am 1. Januar bereits auf eine Mark vierzig gestiegen waren, werden eine weitere Erhöhung auf ungefähr zwei Mark erfahren.

**„Kennzeichnung falscher Reichsbanknoten.“** Nach einer an die Postämter erlassenen Verfügung sind Reichsbanknoten, Reichsstaatspapiere und Reichsstaatspapiere, die als unzuverlässig falsch erkannt und angehalten werden, sofort als falsche Stücke dadurch zu kennzeichnen, daß quer über Vorder- und Rückseite mit blauer oder roter Tinte groß und auffallend das Wort „falsch“ geschrieben und der Aufgabestempel oder das Dienstseal abgedruckt wird. Die Kennzeichnung soll verpönt, daß die falschen Stücke beim Abhandeln wieder in den Verkehr gebracht werden.

**„Großmengen.“** Am nächsten Sonntag wird im hiesigen Gasthof ein Aufspieß-Abend, geleitet von der Direktion Kausch, stattfinden, worauf wir noch besonders hinweisen.

**Arten, 15. April.** In der am 13. April stattgefundenen Generalversammlung des Bauvereins Arten, Spröngert, Bächner & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Arten, wurde nach Genehmigung der Bilanz die

Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 9%, wie im Vorjahre beschlossen. Die beantragten Statutenänderungen wurden genehmigt, in den Aufsichtsrat wurden die Herren Rittergutbesitzer G. Kaufmann, Reinsdorf, Amtsrat S. Franke, Sachbinder, Ratordirektor F. Lindau, Arten, wieder, und Herr Geh. Regierungsrat W. Raed, Hoffla, neuernannt.

**Heiligabend, 12. April.** Beim Ausroden eines Baumes im Dorfe Dietzendorf fand man in einer Lobreue 11 silberne Egeringe, 32 silberne Münzen aus den Jahren 1538 bis 1600, einen Messingring und verschiedene silberne Spangen und Agraffen. Es sind Hammerwerkzeugen, die zum großen Teil gut erhalten sind.

**\* Das Räuberholz der Kommunisten Holz im Postfeld nicht ferner denge, nachdem es Holz und den Schlangens seines Anhangs wahrscheinlich gelungen ist, zu entfernen. An Geld fehlt es den Räubern nicht, denn sie tragen mehr als eine Million Mark bei sich und mit einer solchen Summe läßt sich schon leben. Bevor die Räuber den Schatzplatz ihrer Helbenaten verlassen, haben sie noch ein halbes Dutzend Wägen in Brand gesteckt und durch Drohungen alle Vögelherde vertrieben. Und dann ging es um die Wägen, die neben hölzernen Grenzen zu, die betreten und verführten Arbeiter aber wurden zurückgelassen und fielen der eintreffenden Reichswehr in die Hände. Daß eine falsche Holz-Räubergeheiß überkommen, ja daß die Räuber nahezu drei Wochen ungestört ihrem Heimort nachgehen konnten, bleibt ein ungelöstes Rätsel. Vielleicht läßt es der Verfasser des gewiß nicht lange auf sich warten lassenden neuen 100 Teile starken Räuberromans. Das wird ein Geschäft werden für Herausgeber und Verfasser, wenn die Regierung, die den Holz durch ihr Zulassen zu immer neuen Unternehmungen herausforderte, die Herausgabe nicht verbieten sollte. Vielleicht hat sie wenigstens das den Wut. Jedenfalls aber haben sich Holz sowohl als die Regierung unsterblich gemacht: erstere wird fortleben als der „berühmte“ Mann des Bogalandes, der die Zeit zu nutzen verstand — die tatsächliche Regierung aber hat sich unsterblich blamiert.**

### Sitzung des Schöffengerichts Nebra am 15. April 1920.

**Verhandlungsleiter:** Herr Gerichtsschreiber Herr. Nebra. Schöffen: Randwirt Emil Werner, Weihenstephan, Kurt Koble, Völkendorf, Sekretär der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Wahrenhans Nebra. Rechtsanwältiger: Herr Amtsgerichtsschreiber Redner, Nebra.

1. Der Arbeiter August Müller aus Nebra hat bei der Jagd in Wittenberg zwei angeschossene Hühner hinter der Schillingstraße verlegt und für sich behalten. Müller hat sich heute wegen Vergehen zu verantworten und wurde zu 100 M. Geldstrafe und Kosten verurteilt.

2. Das Dienstmädchen Martha Westphal aus Schropflau hat sich heute wegen Diebstahls zu verantworten. Die Westphal war beim Gastwirt Bernhard in Wittenberg in Stellung und hat dort alles mögliche zusammengehohlet. Das Gericht erkannte heute auf 3 Tage Gefängnis und Kosten.

3. Der Kaufmann Friedrich Heller aus Nebra ist angeklagt wegen Verletzung und Missetzung. Polizeiamtmeister Aid und Magistrats-Meister Saul hatten den Auftrag, den Westphal von Heller zu prüfen; hierbei sollte Aid fest, daß Heller ein festes Schwert nicht angeschrieben hatte. Aid beschlagnahmte das Schwert, Heller beherrschte Aid und Saul mit todsicheren, indem er zu Aid und Saul sagte: „Wacht so, daß ihr hinauskommt! Ihr doht überhaupt nichts zu beschlagnahmen. Das Schwert beschlagnahmt feiner, aber ich lasse Euch über den Gauner.“ Heller wurde heute zu 200 M. Geldstrafe und Kosten verurteilt.

4. Der Gastwirt Otto Däumelbaudt Nebra hat gegen einen Strafbescheid über 250 M. Einspruch eingelegt. Däumelbaudt hat sich weigert und weil aus dem Kreise Euerart angeklagt. Däumelbaudt gegen die Verordnung über den Verkehr mit Werbeflächen und die Reichsgetreideordnung. Das Gericht erkannte auf 200 M. Geldstrafe und Kosten.

Am 17. April: Wochensand demöht, ziemlich warm, etwas Regen. Am 18. April: Wolkig, zeitweise heiter, nachts kühl. Tag angenehm warm. Regenschauer, zeitweise Gemitter. Am 19. April: Regenschauer, zeitweise sonnig, nachts kühl, Tag mäßig warm.

### Groß-Wangen. Gasthof „Zur Linde“ Groß-Wangen.

Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr

### Lustspiel-Abend

des Thüringer Lustspiel-Ensemble

Direktion: Kausch.

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

### Schützenhaus.

Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr ab:

### Ballmusik.

Dazu ladet freundlichst

M. Schilling, B. Wälder.

### Vitzenburg.

Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr ab:

### Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein

Wirtmann.

### Eine goldene Brosche

mit 3 Opalfsteinen ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Fr. Keller, Molent 4.

### Ein ehrl. Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, welches auch nebenbei das Kochen erlernen kann, wird sofort gesucht.

### Hotel goldener Löwe,

Wiehe.

Richard Glass, Wiehe, Prozeß-Vertreter, vereidigter und öffentlich angestellter Versteigerer.

### Kammerjäger Diekmann

kommt nach Nebra und Umgegend und verhilft radikal unter schriftlicher Garantie **Katten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** usw. Wirkung nachweisbar innerhalb 24 Stunden. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle d. Bl. angenommen.

### Stadtparkasse Nebra.

Tägliche Verzinsung! — 3% —

Postcheckkonto 15711, Fernruf 14.

Jeden Werktag von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet. Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. Auch brieflich schnellste Erledigung.



# Zettelwirtschaft einft und jetzt.

Eine Warnung.

In den öffentlichen Anschlagzettel, den sogenannten Strohzettel, die Verlags Erzeugnisse jenen, prangte dieser Tage ausfällige Zettelwirtschaft, bedrückende Fundamenten für neue Lebensmittelaufstellungen und Viehhofbau-Verhältnisse einer plakatartigen Natur an die Welter und Bürger der Reichsbürgerschaft. Diese letzten Unternehmungen macht man in Deutschland noch immer, als wenn die Bürger Drohnen wären, die nie arbeiten, ein Aufzug, der das Volk in beweglichen, hüterischen Worten erwidert, wieder mit Blendenfug zur Arbeit zurückzuführen, obwohl wir sonst immer ein Unterfangen verfallen lassen. Wenn wir weiterhin läßt werden und immer wieder letzten, müßte der fortwährenden Erörterung unferes Selbst im Auslande eine gleiche Entwertung im Inlande folgen, und es würde schließlich so weit kommen, daß unsere eigenen Bauern, uns selbst für ganze Quellen der fürnehmsten Exporte, die jetzt unser Zahlungsmittel darstellen, nicht ein einziges Gt. nicht ein einziges Pfund Butter verkaufen würden. Als warnendes Element folgte ein Hinweis auf die unteren fprechend ähnliche alte Zahlungsmittelwirtschaft, die zur Zeit der großen Revolution in Frankreich eingeführt war, und das Gefühl der verfallenen Wägen, die die Hand gemalt, noch vorgetragener zu verstehen ist, da auf dem Blatt tatsächlich ein Exemplar jener Wägen abgebildet war.

Wie war es denn mit den Wägen? Als in dem Frankreich von 1789 der Staatsbankrott vor der Tür stand, kam dem genauen Zellenbau, der damals noch Pflicht von Natur war, ein rettender Obhut. Er beantragte, daß sämtliche Güter der Kirche als Güter der Nation eingezogen und für die Staatsbedürfnisse verwendet werden sollten. Diese Güter stellten einen Wert von mehreren Milliarden dar, und man nannte die reiche Kirche den „Krautkopf der Revolution“. Sätze man nun diese Masse von Gütern sofort verkauft, so wäre ihr Preis zum Schaden des Staates stark gesunken. Darum beschloß die Nationalversammlung, die neuen „Nationalgüter“ als Unterpand anzusehen und auf Grund dieses Unterpandes Kassenlohn auszugeben. Das waren die Wägen (Anweisungen). Die Waagen war an sich flug, weil sie den Staat vor Bankrott schützte, und beschrieb, solange der Wert der ausgegebenen Wägen den Wert des Unterpandes nicht überstieg. Aber diese Erträge wurde nach und nach überschritten. Als das Überschreiten wurde größer und die Wägen immer weniger wurden, erhöhte man den ursprünglichen Betrag von 400 Millionen Pfund um weitere 800 Millionen, dann wieder um 600 Millionen. Da infolge dieser Vermehrung der Kurs stark zurückging, verlor man den Wägen, die im Verlaufe von 18 bis 19 Milliarden ausgeben wurden, zunächst, aber auch diese Waagen konnte nicht verhindern, daß die Zettelwirtschaft, die man als „hämlichst beträchtlichen Regen“ begriff hatte, zum Staatsbankrott führte.

Im Februar 1796 belief sich der Gesamtbetrag aller Emissionen auf die für die damalige Zeit geradezu fabrikartige Summe von fast 16 Milliarden Pfund. Hier kamen viele falsche Wägen, die von England aus eingeführt wurden. Das alles hatte zur Folge, daß die Papierwägen, die sich für Geld ausgaben, immer wertloser wurden. Ende 1794 wurden die Wägen nur noch mit 17 % ihres Nennwertes angenommen; schließlich aber gaben sie gar nur 1 % des Nennwertes an. Infolgedessen, so daß alle Waren einen enorm hohen Preis erreichten und Beamte und Kapitalisten dem Hunger preisgegeben waren. Man schätzte nun zum Beispiel für ein Paar gemöhnliche Stiefel 20 000 Wägen, für ein Paar Handschuhe 10 000, für eine Haube 500, für ein Glas Wein 5000, für ein Glas Bier 5000. Die Entwertung des Papiergeldes durch Festsetzung von Höchstpreisen für alle Waren begannen, aber niemand vermochte die Produzenten und Händler zu zwingen, mit Schaden zu arbeiten und zu verkaufen. Die Folge war eine allgemeine Verhüttung aller wirtschaftlichen Verhältnisse. Endlich wurde die unzulässige Wägen mittels Beschluß vom 19. Februar 1798 außer Gesetz und zu einem Dreißigstel ihres Nennwertes gegen ein neues, ebenfalls wertloses Papiergeld, die sog. Territorialmandate, umgetauscht; später setzte man die Wägen auf ein Hundertstel der Wägen ab und schließlich auf ein Tausendstel. Am 21. Mai 1797 für die Wägen ungültig erklärt wurden.

„Disette monit!“ — lernt aus der Warnung! Und Gicht und Ende der Wägen bilden eine der ernstesten Lehren, die uns die Geschichte vergangener Zeiten bietet. Wenn wir unsfer nationalen Leben in der bisher geübten Weise weiter

„verzetteln“ und jedem neuen Anlauf zur Arbeit durch Fuld- und Schuld immer wieder einen Genesung in den Weg legen, werden wir auf Jahre hinaus in unsere Geld- und Volkswirtschaft keine Ordnung bringen können und mit der mehr oder minder bald bedrückten Bevölkerung, die wir für unser gleiches Geld eingetauscht haben, für die die vorgedruckte Goldarbeit oder längst nicht mehr vorhanden ist, die Wägen unserer Zimmer täuveln, müssen aber nur mit den funktionsgelähmten, denn die abholten gefährdeten und gefährdeten wären selbst für solche Zwecke zu schlecht.

## Auflösung der Einwohnerwehren.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, die Einwohnerwehren aufzulösen. Am Anfang ist an dem hierauf bezüglichen Ertrag der Reichsregierung sind die Oberpräsidenten sofort entsprechend angewiesen worden.

Gleichzeitig ist ein Ertrag des Reichsministers des Innern erlassen, in dem es heißt: „Es wird anbegehren, dort, wo ein genügender Gehalt durch Reichswehr, Sicherheitspolizei und andere Volkspolizeigänge nicht gegeben ist, gleichzeitig für einen Ertrag durch eine nach den örtlichen Verhältnissen zu gestaltende anderweitige Schutzorganisation zu sorgen. Hierbei ist genau darauf zu achten, daß jeder Ansehen vermieden wird, der auf Verletzung der in dem Schreiben des Generals Wolff angeführten Bestimmungen des Friedensvertrages schließen lassen könnte. Insbesondere ist die Bewahrung mit Militärgehörden, die nach dem Friedensvertrag abzuleiten sind, unzulässig, und es ist auf eine andere Art der Bewahrung Bedacht zu nehmen. Jede militärische Übung ist unter allen Umständen zu unterlassen. Auf eine erweiterte Zuteilung aus Kreisen der arbeitenden Bevölkerung wird, wo dieses bisher nicht geschehen ist, besonders Bedacht zu nehmen sein.“

Bayern weigert sich!

Unter dem Titel „Rettet die Heimat!“ bringt die Bayerische Staatszeitung einen amtlichen Aufruf, in dem die Reichsregierung die Auflösung der Einwohnerwehren als Bedrohungsbedeutung für Deutschland bezeichnet wird. „Das letzte Uhl zerbrochen werden, was Deutschland ein Wiederaufleben sichern kann. Wir können nicht!“ Wir wollen an dem internationalen Wahnsinn nicht zugrunde gehen. Denn wir müssen leben. Die Erhaltung unserer Einwohnerwehren ist die Bedingung, daß wir die Reichsregierung und den bayerischen Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Die Forderung ist vollkommen unüberwindlich. Bayern steht und fällt mit der Einwohnerwehr und kann sich nicht die letzte und feile Stütze der Ordnung, Ruhe und Arbeit ziehen lassen. Wir werden die Diktatorien stehen bis zum letzten Mann hinter der Regierung, wenn sie diese unerhörte Forderung zurückweist.“

## Die Ausdehnung der Krankenerkrankung.

Die Verordnung über Heraushebung des Grundlohns und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung wird amtlich veröffentlicht. Die wichtige Bestimmung ist die Heraushebung der Versicherungspflichtgrenze bis auf 20 000 Mark. Die entscheidenden Paragraphen lauten:

§ 1. Der § 180 der Reichsversicherungsordnung enthält folgende Fassung: „Die der Versicherung der Arbeiter unter einem Grundlohn bemessen. Ws solchen bestimmt die Zahlung entweder den durchschnittlichen Tageslohn der Mitglieder oder den wirtschlichen Arbeitslohn der einzelnen Versichereten.“ Ein Durchschnittslohn zu ermitteln kann bei nach benannten Klassen von Versichereten, für welche die Klasse erachtet ist, oder fernerweise nach der verschiedenen Lohnhöhe der Versichereten sein. Die Festsetzung nach dem durchschnittlichen Tageslohn bedarf der Zustimmung des Dienstversicherungsausschusses (Beschäftigte). Für freiwillig Beitretende, für die sich hiernach kein Grundlohn ermitteln läßt, bestimmt die Verordnung die Einkommensgrenze.

§ 2. Am 1. der Verordnung über Ausdehnung der Versicherungspflicht und Versicherungsbeiträge in der Krankenversicherung vom 22. November 1918 wird das Wort „hinzu“ durch „bis“ ersetzt.

§ 3. Wer in der Zeit vom 2. Dezember 1918 wegen Überschreiten der Einkommensgrenze von 15 000 Mark aus seiner Kranken- oder Invalidenversicherung ausgeschieden ist, kann die Versicherung wieder aufnehmen, wenn er die Voraussetzungen dieser Vorschriften die Wiedereinnahme als Mitglied gemäß § 139 der Reichsversicherungsordnung beantragt, sofern er dem Auscheiden zur Wiedereintrittung

versicherung berechtigt war und nicht seit nach § 5 der Versicherungsordnung die Rechte nach den Vorschriften, wenn er sich zum Beitritt meldet. Ähnlich unterliegen solchen, die Erkrankung, die beim Wiedereintritt bereits besteht, bedingt für die Krankheit keinen Anspruch auf Kostenleistung.

§ 4. Die Frist zur Meldung derjenigen Beschäftigten, die durch die Vorschriften des § 5 der Versicherungsordnung unterworfen werden, wird bis zum dritten Tage nach dem Inkrafttreten dieser Vorschriften erstreckt, soweit sie nicht nach § 137 der Reichsversicherungsordnung darüber hinausfrist. Die Meldung kann wirksam schon vor dem Inkrafttreten dieser Vorschriften geschehen.

§ 10. Die Vorschriften der §§ 5 bis 8 treten mit dem 20. April 1920 in Kraft.

## Von Nah und fern.

Die Volkram v. Eichenbach-Feyer, die vor kurzem angeklagt wurde, soll im Laufe des Monats Mai stattfinden. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an die Provinzialregierungen einen Ertrag gerichtet, in dem es heißt: „Vor etwa 700 Jahren ist Volkram v. Eichenbach gestorben. Wenn auch die Zeit seines Todes nicht mit Sicherheit zu ermitteln ist, so scheint es mir doch erwünscht, daß der Termin, der nach dem Urteil der Forschung am wahrscheinlichsten ist, das Jahr 1220, zum Ausgangspunkt des Gedenktages angenommen wird. Das Provinzialregierungen möge daher den höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend empfehlen, im Laufe des Monats Mai im deutschen Unterricht der oberen Klassen auf die hohe Bedeutung dieses Dichters für das deutsche Schrifttum und die Geschichte des deutschen Volkes einzugehen.“

Insitium der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank konnte am 9. April das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern. Ihre ersten Angelegenheiten nach der Gründung erstreckte sie in Hamburg und Bremen (1871); 1873 wurde eine Zweigstelle in London errichtet. Das Aktienkapital, das bei der Gründung 15 Millionen Mark betrug, belief sich 1917 auf 275 Millionen Mark. Dazu kommen noch die Reservefonds mit 280 Millionen Mark.

Der Prozeß gegen den Prinzen Joachim Albrecht. Die gegen mehrere französische Offiziere im Hotel Albrecht in Berlin erfolgten Ausforschungen werden am 16. April vor einer Berliner Strafkommission ihr gerichtliches Schicksal erfahren. Angeklagt sind der Prinz Joachim Albrecht, ein Sohn des Prinzen von Preußen, ferner Prinz Solbolenko und Attineller v. Blauen wegen Kriegsverletzung. Zu der Verhandlung sind 25 Zeugen geladen.

Erzbergers Erben. Wie verlautet, hat Erzberger, der sich in Jordanbad bei Biberach befindet, keine Erbinenungen von den Jahren 1914 bis 1920 niedergeschrieben, die demnach veröffentlicht werden sollten.

Der Himmel auf Erden. Die Stadtbewohner von Neustadt-Berlin hat beschloffen, einigen neuen Straßen die Bezeichnung von Sternbildern zu geben. Man wird hauptsächlich in Neustadt von der Siriusstraße über die Delphinstraße zur Sternallee gelangen, von der Siriusstraße zur Zwillingstraße, von Zwillingstraße nach den Sternen, zum Kometenstern, die demnach veröffentlicht werden sollten.

Einsparung des Verbonensvertrages in Bayern. In den Jahren muß der Verbonensvertrag wieder auf das äußerste eingespart werden, da infolge der Unruhen in Ostpreußen die Kohlenlieferung völlig stockt. Am Montagtag soll der Schnellpostverkehr nach Pöhlitzfeld aufrechterhalten werden, dagegen werden an Sonntagen nur drei Schnellzüge (München-Berlin, München-Walz und Stuttgart-Berlin) verkehren.

Ein stanzigebillige Falschmünzerverbände, die ihr Hauptvermögen in großen Maßstäben betreiben, ist in Neulandens elektrischer Beleuchtung und elektrischen Antrieb für die Druckpressen. Man fand für 8 Millionen Mark die 50-Mark-Scheine vor. Die übrige Einrichtung der Maschine läßt darauf schließen, daß sich die Fälscher auf Vorbereitung eines gemeinsamen 8 Gewichte, 60 Dantgrammen, 1500 Schuß Munition und einige Hund Sprengpulver.

Das Paradies. In der Gemeinde Kesselföhrlein (Unterfranken) werden fernerlei Gemeindeflecken errichtet; jeder Bürger erhält in diesem Jahre sogar noch zwei fernerfelder Gold, hundert Wollen Wollig und 400 Mark Bargeld!

## Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Gansle-Wuesler.

3) (Wachdorn verdoht.)

„H Volk gekommen, Främs?“  
„In einem leeren Briefbogen, der das gleiche unheimliche Spiel trug wie der Umschlag, lag eine Karte, darauf stand: „Dr. Wartmann.“

„Hilft Sie um eine Unterredung von Mächtigkeit. Die Botin wird Ihre Antwort entgegennehmen, wann Sie erwarten darf.“

„Egon war aufgefunden, las wieder und las noch einmal.“  
„Wahrig kam ihm die Erinnerung an frühere Jahre, da er, ein Jüngling, der Stolz und die Hoffnung seiner Eltern gewesen. Ein Schüler nicht eben einer der fleißigsten, hatte Egon erst als Einundzwanzigjähriger das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert und darauf acht Semester hindurch an mehreren Universitäten dem Studium der alten Sprachen obgelegen. Eines Tages überrollte der junge Student die Welt mit einer Doktorwürde über Genetrik, die er als Autor geschätzt hatte und mit der er seine Kommilitonen, die denen er wenig in Ansehen fand, öffentlich genötigt importierte. In der Professorien wies man sich bei Berichten lebhaft deshalb Beachtung, weil es einem bis dahin unbekanntem Gelehrten, Dr. Wartmann, Veranlassung gegeben hatte, fernerlich mit einem Werke hervorzutreten, das allgemeines Aufsehen erregte. Es handelte sich um die gleiche Schrift wie Egon's Vorlesung, nahm auf die jungen Jahre und wies alle Dopschüre, die der junge Autor darin fassen angefertigt hatte, durch schlagende Beweisgründe, die stierles Wissen erkennen ließen, unüberwindlich als Irrtümer nach.“

„Die Heilige von St. Cäcilien“  
„Sobald Egon's Heilige von St. Cäcilien erkrankte, erkrankte er selbst. Aber er beschloß doch Einigkeit genau, zu bestimmen, daß er mit einem Gelehrten wie Dr. Wartmann sich nicht messen sollte und bewunderte den Mann, der von nun an alljährlich mit neuen Werken, meist ethnologischen Inhalts, die an die Öffentlichkeit trat und eine hochgelobte Professur, die ihm auf Grund seiner Verdienste um die Wissenschaft angetragen worden war,

„Was soll Ihnen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Rein Offen des Briefes hatte er das unbestimmte Gefühl, als ob mit diesem Augenblick etwas Entscheidendes in sein Leben träte.“

„In einem leeren Briefbogen, der das gleiche unheimliche Spiel trug wie der Umschlag, lag eine Karte, darauf stand: „Dr. Wartmann.“

„Hilft Sie um eine Unterredung von Mächtigkeit. Die Botin wird Ihre Antwort entgegennehmen, wann Sie erwarten darf.“

„Egon war aufgefunden, las wieder und las noch einmal.“  
„Wahrig kam ihm die Erinnerung an frühere Jahre, da er, ein Jüngling, der Stolz und die Hoffnung seiner Eltern gewesen. Ein Schüler nicht eben einer der fleißigsten, hatte Egon erst als Einundzwanzigjähriger das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert und darauf acht Semester hindurch an mehreren Universitäten dem Studium der alten Sprachen obgelegen. Eines Tages überrollte der junge Student die Welt mit einer Doktorwürde über Genetrik, die er als Autor geschätzt hatte und mit der er seine Kommilitonen, die denen er wenig in Ansehen fand, öffentlich genötigt importierte. In der Professorien wies man sich bei Berichten lebhaft deshalb Beachtung, weil es einem bis dahin unbekanntem Gelehrten, Dr. Wartmann, Veranlassung gegeben hatte, fernerlich mit einem Werke hervorzutreten, das allgemeines Aufsehen erregte. Es handelte sich um die gleiche Schrift wie Egon's Vorlesung, nahm auf die jungen Jahre und wies alle Dopschüre, die der junge Autor darin fassen angefertigt hatte, durch schlagende Beweisgründe, die stierles Wissen erkennen ließen, unüberwindlich als Irrtümer nach.“

„Die Heilige von St. Cäcilien“  
„Sobald Egon's Heilige von St. Cäcilien erkrankte, erkrankte er selbst. Aber er beschloß doch Einigkeit genau, zu bestimmen, daß er mit einem Gelehrten wie Dr. Wartmann sich nicht messen sollte und bewunderte den Mann, der von nun an alljährlich mit neuen Werken, meist ethnologischen Inhalts, die an die Öffentlichkeit trat und eine hochgelobte Professur, die ihm auf Grund seiner Verdienste um die Wissenschaft angetragen worden war,

„Was soll Ihnen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„höllich aber bestimmt ausgeflogen hatte. Schon immer war es Egon's Wunsch gewesen, Dr. Wartmann einmal persönlich kennen zu lernen; aber dieser, vollkommen Anachoret, hielt sich seit Jahren in seiner Wüste, da am Ausgange der Stadt lag, wie in einer Wüste eingeschlossen, und außer der alten Dienerin, die sein Speisemehl brachte, hatte man nie einen Menschen dort, aus- oder eingehend gesehen. Und nun sollte er seine Bekanntschaft machen Dr. Wartmann selber, wurde ihm auf Ein Gehilf folger Genehmigung überlassen Egon. Er würde der Einladung folgen, — noch heute, — das war selbstverständlich.“

„Hilft Sie um eine Unterredung von Mächtigkeit. Die Botin wird Ihre Antwort entgegennehmen, wann Sie erwarten darf.“

„Egon war aufgefunden, las wieder und las noch einmal.“  
„Wahrig kam ihm die Erinnerung an frühere Jahre, da er, ein Jüngling, der Stolz und die Hoffnung seiner Eltern gewesen. Ein Schüler nicht eben einer der fleißigsten, hatte Egon erst als Einundzwanzigjähriger das Gymnasium seiner Vaterstadt absolviert und darauf acht Semester hindurch an mehreren Universitäten dem Studium der alten Sprachen obgelegen. Eines Tages überrollte der junge Student die Welt mit einer Doktorwürde über Genetrik, die er als Autor geschätzt hatte und mit der er seine Kommilitonen, die denen er wenig in Ansehen fand, öffentlich genötigt importierte. In der Professorien wies man sich bei Berichten lebhaft deshalb Beachtung, weil es einem bis dahin unbekanntem Gelehrten, Dr. Wartmann, Veranlassung gegeben hatte, fernerlich mit einem Werke hervorzutreten, das allgemeines Aufsehen erregte. Es handelte sich um die gleiche Schrift wie Egon's Vorlesung, nahm auf die jungen Jahre und wies alle Dopschüre, die der junge Autor darin fassen angefertigt hatte, durch schlagende Beweisgründe, die stierles Wissen erkennen ließen, unüberwindlich als Irrtümer nach.“

„Die Heilige von St. Cäcilien“  
„Sobald Egon's Heilige von St. Cäcilien erkrankte, erkrankte er selbst. Aber er beschloß doch Einigkeit genau, zu bestimmen, daß er mit einem Gelehrten wie Dr. Wartmann sich nicht messen sollte und bewunderte den Mann, der von nun an alljährlich mit neuen Werken, meist ethnologischen Inhalts, die an die Öffentlichkeit trat und eine hochgelobte Professur, die ihm auf Grund seiner Verdienste um die Wissenschaft angetragen worden war,

„Was soll Ihnen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

„Was hat Sie für ein Anliegen?“  
„Die Heilige ist sich vorzüglich im Zimmer um, als wollte sie sich verweigern, das kein Lauscher zu fischen will, denn trat sie fast selbst auf ihn zu, um über die Heilige mit ihm zu sprechen.“

# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag, den 20. April 1920, nachm. 8 Uhr,  
im „Weißen Rob“.  
Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Beschlußfassung über Annahme eines Rückübers.
3. Nachbewilligung von 54,- M. an Schlossermeister Grob für ein Ofenrohr in der Mädchenkafje 4.
4. Bewilligung von 100 M. für einen Ausbildungskursus für gewerblichen Unterricht.
5. Kenntnisnahme von den Beschüssen des Kuratoriums für Schrebergärten und Zustimmung zu denselben, sowie Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe von 32.000 M. bei der Stadtsparkasse hier.
6. Bewilligung von 330 M. für eine Tür.
7. Zustimmung zur Anschaffung eines Kontenbuches für die Stadtsparkasse und Bewilligung der Mittel mit 5400 M.
8. Zustimmung zur Beschaffung von Plastermaterial, Zementrohren, Zement und Bewilligung der Mittel.
9. Geschlossene Sitzung.

Nebr a, den 10. April 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Schäferling.

Im Verlage von Carl Heymann, Berlin W 8, Mauverstr. 43/44, ist eine Schrift unter dem Titel „Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen“ erschienen.

Neben der in Nr. 53 der vorjährigen Preussischen Gesetzsammlung veröffentlichten Höchstmietenanordnung vom 9. Dezember 1919 enthält diese Schrift noch den Ausführungsbericht zu dieser Anordnung sowie die Mietzinssteigerungsanordnung vom 23. Juni 1919 und die Verordnung über Sammelheizungs- und Warmwassererzeugungsanlagen in Mieträumen vom 22. Juni 1919.

Die Proskribe wird als Nachschlagewerk in Mietangelegenheiten den Mietern und Vermietern zur Anschaffung empfohlen.  
Der Preis für jedes Stück beträgt 2,50 M.  
Nebr a, den 16. April 1920.  
Der Magistrat. Müller.

### Betr. Elektrizitätsversorgung

Die Landratswerke Leipzig, Aktiengesellschaft in Kautzitz, teilen mit, daß bezüglich der Stromlieferung für den hiesigen Bezirk weiterhin regelmäßig Abschaltung in den Vormittagsstunden vorgenommen werden müssen.

Die Stromlieferung erfolgt bis auf weiteres für die Ortschaften nördlich der Linie Sobitz—Hagenburg Dienstags, Donnerstags und Sonnabends bis 12 Uhr mittags.

für die Ortschaften südlich dieser Linie Montags, Mittwochs und Freitags bis 12 Uhr mittags.  
Von 12 Uhr bis 6.30 Uhr nachmittags, auch während der Dunkelstunden, werden sämtliche Ortschaften beliefert, soweit die erforderliche Strommenge den Anfalligen Kohlenwerken zur Verfügung steht.  
Duerfurt, den 13. April 1920.  
Der Landrat.

### Betr. Fettverteilung.

Infolge der in den letzten Wochen erheblich zurückgegangenen Milchzeugung muß für die Woche vom 19. bis 25. t. Mts. die Verteilung von Butter leider ausfallen. Als Ersatz werden 200 Gramm Margarine zum Preise von 3,12 Mark verteilt.  
Duerfurt, den 15. April 1920.  
Der Kreisaußschuß.

### Betr. Verteilung von Lebensmitteln.

Von Montag, den 12. April d. Js. ab können bei den betr. Lebensmittelhändlern auf Bezugsschein Nr. 21 der Lebensmittelkarte B vorläufig folgende Waren entnommen werden:  
200 Gramm Nudeln zum Preise von 0,49 Mark einschließlich Umlaufsteuer.  
135 Gramm Haferslocken zum Preise von 0,26 Mark einschließl. Umlaufsteuer.

Der Anspruch auf die Lebensmittel erlischt am 20. d. Mts.  
Duerfurt, den 9. April 1920.  
Der Kreisaußschuß.

### Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 19. ds. Mts. im Preussischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8<sup>1/2</sup>—10 Uhr vorm. gegen Vorlegung der Brotkarte.  
Nebr a, den 16. April 1920.  
Der Magistrat. Müller.

### Schrotmühlen

mit Mehlmüller, für Säpels- und Kraftbetrieb, erste Fabrikate, sämtliche Größen abzugeben.  
Dreißer & Co., G. m. b. H., Halle a S., Landwehrstraße 2.

## Wichmanns Lichtspiele.

Preussischer Hof.  
Ein Sensationsfilm für Nebr a!

Heute Sonnabend, den 17. April, abends 8 Uhr:

Kolossal-Monumentalwerk  
**Nachtgestalten!**

genannt: Der unheimliche Film

in 6 Kollofialakten von Richard Oswald. Nach den Motiven des Romans von Hellmuth Karstner.  
Regie: Richard Oswald, bekannt von der „Arche“ und „Den letzten Menschen“. „Nachtgestalten“ wurde bisher nur in Berlin zur Vorführung gebracht und bildet das alleinige Tagesgespräch.  
Von Akt zu Akt fesselnd spannende Handlung!

Thomas Bezug, der reichste Mann der Welt  
Elsbeth, dessen Kinder  
Heinz, Bezugs Sekretär  
Hecht, ein Erfinder  
Nalbert Semilaffo  
Komödianten

Den geehrten Einwohnern von Nebr a und Umgegend zu diesen Vorstellungen recht genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein  
**Bruno Wichmann.**

Bitte den Reklameausgang zu beachten.

### Technische Beratungen,

Ausarbeitung  
von Kalkulationen,  
Kostenanschläge und  
Rentabilitätsberechnungen,

Ueberrahme u. Ausführung  
von technischen Projekten  
aller Art.

**A. Bosek, Wiehe.**

Bei **Rheumatismus,**  
Gicht, Gliederreihen, Verstauchungen,  
Schmerz der Gelenke, Gliederlähmung,  
gebrauche man

**Wig Rosenkengelspiritus**  
seit alterster bewährt angewandt  
Flasche 6.— M.

Fabrikant und Versand:  
**Apotheker Draefel, Erfurt 406.**  
Zu haben in allen Apotheken.

**Rachschleim Pulver,**  
stoffwechselstärkendes  
**Blutreinigungsmittel**  
seit alterster erprobt und mit Erfolg  
angewandt bei Gicht und Rheuma,  
Nieren-, Blasenleiden, Niersteinen,  
Hautunreinigkeiten, Hautjucken, Hämorrhoiden und Leberleiden.

Fabrikant und Versand:  
**Apotheker Draefel, Erfurt 406.**  
Zu haben in allen Apotheken.

Offene Wunden, Krampfadergeschwüre, alte Wunden, die nicht heilen wollen, werden sicher und schmerzlos geheilt durch

**Draefels Heilfalbe**  
seit alterster als **Wunderfalbe**  
bekannt und angewendet.  
Schachtel M. 3.—

Fabrikant und Versand:  
**Apotheker Draefel, Erfurt 406.**  
Zu haben in allen Apotheken.

**Wer unreines Blut hat?**  
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden,  
schlechte Verdauung, Blutanfrang  
nach dem Kopfe, Kopfschmerz, rinde  
Dr. Bussfeld's echten Franzulose.  
Bei: W. Gutschmuths, Adler-Drog.

Wir suchen überall  
verlässliche  
**Häuser**  
mit oder ohne Geschäft, Villen, Fabrik-  
ken, Höfe und Landstellen, zwecks  
Unterbreitung an vorgerückte Käufer.  
Besichtigung kostenlos.  
C. H. Hülse & Co.,  
Hannover.

**Sprechstunden in Nebr a**  
jeden Mittwoch v. 9-1<sup>1/2</sup> Uhr.  
Wohnung bei Herrn Sattler-  
meister Bischoff, am Markt.

**Hanf, Dentist, Rosleben.**  
Fernsprecher Amt Rosleben 65

Mittwoch ist ein  
**br. Portemonnaie**  
verloren worden. Inhalt als Be-  
lohnung. Abzugeben Laternen-  
gasse 19.

**Schützenhaus.**  
Mittwoch, den 21. April,  
abends 8 Uhr:

**Grosser Theaterabend**  
mit Cabarettelagen.  
Ein Teil des Reinertrages ist  
für die Hinterbliebenen gefallener  
Krieger der Stadt Nebr a  
bestimmt.

Kinder haben keinen Zutritt.  
Eintrittspreis 1,50 Mark.  
Kassenschließung 7 Uhr.  
Beginn 8 Uhr.  
Regie: Sepp Klingbeil.

# Turn-Berein Nebr a.

Am Sonntag, den  
18. April, abends 8 Uhr,  
findet im Saale des „Preus-  
sischen Hofes“ ein

**Theater-Abend**  
abgehalten mit  
turnerischen und huma-  
nistischen Aufführungen  
zum Besten unserer Unfälle. Außerdem soll ein Teil des Reiner-  
trages der Stadtgemeinde zum Bau des Feldendenkmals verwendet werden.  
Freunde und Gönner des Vereines sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

### Programm.

1. Titanen-Marsch . . . . . Feincke
2. Amazonenritt. Ouverture . . . . . Wigbert
3. Parla-Walzer für Sopran-Solo . . . . . Kribitz
4. Marmorgruppen.
5. Die fidele Drillinge. Terzett . . . . . Felix Renter
6. Die Jagd nach dem Glück. Fantaisie . . . . . Brandt

### Nein Bisher!

Singspiel in 1 Akt von Albert Kaspjmann.

- Personen:  
Der alte Jachert . . . . . Herr O.  
Walz, Räuber . . . . . Herr W.  
Niesengang, Gerichtsdienner . . . . . Herr A.  
Steiner, Knecht . . . . . Herr M.

### 2. Teil.

8. Willst Du alt werden. Couplet . . . . . Otto Reutter
9. Fantaisie a. d. Op. „Trovatore“ . . . . . Verdi
10. Necktunen.
11. Die nehmen wir, die nehmen wir nicht!  
Duet . . . . . Winterling
12. Immer oder nie! Walzer . . . . . Waldenfel
13. Forderungen der Finglingsriege.
14. Eine fidele Kremerpartie! Polka . . . . . Sauer
- 15.

### Ein Wingerfest!

Weiteres Singspiel mit Wingeranz in 1 Aufzug für Soli  
und gemischten Chor von G. Unbehaun.

- Personen:  
Fellemeister Daniel . . . . . Herr O.  
Hiel, dessen Braut . . . . . Herr O.  
Biel, ein Müller . . . . . Herr W.  
Gretel, dessen Braut . . . . . Herr A.  
Der alte Klaus . . . . . Herr A.  
Winger und Wingerinnen (Chor).

### Preise der Bläse:

Evertzig (numm.) 2,50 M., 1. Pl. (numm.) 2.—, 2. Pl. 1,50, Galerie 1.— M.  
Der Vorverkauf findet von **Donnerstag**, den 15. d. Mts. ab  
in den Geschäften von Kaufmann Frau Ww. Reich und Kaufmann  
Germann Sachse statt.

## Wertpapiere zum Aufbewahren

nimmt entgegen

**Bankverein Artern,**  
Abteilung Rosleben a. U.

### Photographie.

Empfehle mich zur Aus-  
führung von  
**photographischen**  
**Aufnahmen**  
jeder Art und Größe zu  
mäßigen Preisen.  
Aufnahme jederzeit.  
Auf Bestellung komme ins Haus.  
**Hugo Bach,**  
Reinsdorf.

### Kirchliche Nachrichten.

Miserikordias Domin.  
Es predigt um 10 Uhr: Herr  
Oberpfarrer Schmöger.  
Kollekte für den Provinzial-Ver-  
binderband.  
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst  
Sonntag abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Jungfrauenverein.**  
Getauft: Am 4. April Otto  
Germann Müller, Friede Andrea Frieda  
Wilma Reich, Karl Walter Jochheim,  
Am 2. April Otto Koberzich.  
Getauft: Am 5. April Richard  
Germann Weined, Tischler, und Christiane  
Frieda Ködel geb. Hoffmann, hier.  
Es predigt: Am 14. April Witwe  
Theresie Emilie Schwarzenau geb. Freische,  
57 Jahre 8 Monate 25 Tage alt.

### Statt besonderer Meldung.

Am 15. April, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, starb plötzlich und  
unerwartet unser lieber Vater und Grossvater,  
der Seilermeister

**Herr Karl Bickel**

im Alter von 74 Jahren an Herzschlage. Hiermit endete  
ein taten- und schaffensreiches Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.

